Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Dienstag, den 14. Oktober 1930. Nr. 277.

Ein Notprogramm für die Wirtschaft Westpolens.

Posen, im Oktober.

H. u. G. Auf einer seiner letzten Tagungen hat der Verband der Kaufmannsvereine Westpolens sich mit der Auswirkung der allgemeinen Depression auf das Wirtschaftsleben Westpolens befaßt und die Forderung nach einem die besonderen Nöte und Bedürfnisse der westlichen Wojewodschaften berücksichtigenden Notprogramm erhoben. Der Entwurf für ein derartiges Programm wurde von dem genannten Verband selbst ausgearbeitet und zuständigen Ministerien übersandt. Da es sich dabei um Feststellungen und Forderungen von allgemein wirtschaftlicher Bedeutung handelt, geben wir nachstehend die wichtigsten Punkte des Programms in gekürzter Form wieder.

In Teil 1. wird die besondere wirtschaftliche Struktur der Westgebiete Polens zum Ausgangspunkt genommen und darauf hingewiesen, daß diese Gebiete mit ihrem im Vergleich zu dem übrigen Polen hoch entwickelten Wirtschaftsorganismus naturgemäß besonders schwer unter der langanhaltenden Depression leiden. Gerade die alten soliden Unternehmen sind am stärksten vom Ruin bedroht; die verhängnisvolle Auswirkung des Steuersystems auf den Handel wird charakterisiert durch das Zitat: „Eichen werden gefällt, das Unkraut bleibt."

Im Anschluß daran weist der Entwurf auf die Gefahren hin, die noch seit der Umsturzzeit in den wirtschaftlichen Zusammenhängen Westpolens stecken. Betont wird vor allem die Tatsache, daß in der Umsturzzeit vielfach größere Unternehmen aus deutscher Hand in polnischen Besitz übergegangen sind, ohne daß die Erwerber über das zur erfolgreichen Weiterführung erforderliche Kapital verfügten. Die Folge davon ist die gegenwärtige überaus große Unsicherheit des Geschäftslebens, die vor allem die normale Abwicklung der Kreditgeschäfte schwer gefährdet.

Zu dem bereits unterzeichneten, aber nicht ratifizierten Handelsvertrag mit Deutschland nimmt der Entwurf eine ablehnende Stellung ein und weist darauf hin, daß die Vorteile, die der Landwirtschaft Polens aus dem Vertrage erwachsen würden, durch den unausbleiblichen Ruin der Industrie gerade der westlichen Wojewodschaften Polens erkauft werden müssen. Die Ratifizierung des Handelsvertrages würde alle diejenigen Produktionszweige, die erst in dem neu entstandenen polnischen Staate unter dem Schutz der Zollmauern aufgebaut worden sind, in ihrer Existenz aufs Schwerste erschüttern. In Verbindung mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrage wird auch auf die Gefahr hingewiesen, die dem westpolnischen Handel durch die Konkurrenz Danzigs erwachsen ist. Der Entwurf fordert die Herausgabe besonderer Zölle und Einfuhrvorschriften, die den polnischen Handel vor der „Danziger Gefahr" schützen soll. Auch in der Tätigkeit der deutschen Minderheit sieht der Entwurf eine Gefahr und stellt über die, allerdings nicht näher begründete Behauptung auf, die deutschen Unternehmen in Polen erhielten durch geheime Fonds Mittel aus Deutschland zur Unterstützung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit.

Im weiteren führt der Entwurf einige besonders bezeichnende Beispiele für die genannten Schwierigkeiten und Mißstände an und weist auf die immer mehr anwachsenden Zahlen der Konkurse, Zwangsvergleiche und Zwangsversteigerungen hin. Betont wird, daß unter den Zwangsversteigerungen nur eine geringe Anzahl ihre Ursache in tatsächlicher Insolvenz des Unternehmens hat; der überwiegende Teil der Versteigerungen erfolgt wegen rückständiger Steuern oder anderer finanzieller Verpflichtungen dem Staate gegenüber. Auf diesen Versteigerungen wird durchweg ein dem tatsächlichen Werte der versteigerten Objekte in keiner Weise entsprechender Preis erzielt, sodaß durch sie nicht nur Vermögensstücke leichtsinnig verschleudert werden, sondern dem legalen Handel durch diese Konkurrenz eine Unterbietung droht. ‡

Als eine der Folgen dieser mißlichen Verhältnisse wird die zunehmende Verringerung der Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie und das Anwachsen der Kleinunternehmen (3. u. 4.) festgestellt und näher beleuchtet. Auch auf die psychischen Folgen der allgemeinen um sich greifenden „Depressionsstimmung" weist der Entwurf hin und stellt fest, daß der alte reelle Kaufmannsgeist, der bisher immer noch einer der Grundpfeiler der Wirtschaft Westpolens war im Schwinden begriffen ist und daß an seine Stelle unsolide, wenn nicht gar unreelle Geschäftsmethoden treten.

Weiterhin befaßt sich der Entwurf mit den zur Verfügung stehenden Besserungsmöglichkeiten, die er folgendermaßen einteilt:

1. Konjunkturelle Besserung der Weltwirtschaftslage.
2. Selbsthilfe der betroffenen Kreise.
3. Aeußere Hilfe, und zwar:
   a) seitens des Staates
   b) von anderen Seiten.

Untersucht werden vor allem die unter Punkt 3 a genannten Möglichkeiten, d. h. die Ingerenz des Staates, da der Entwurf den Standpunkt vertritt, daß die andern genannten Möglichkeiten mehr oder weniger außerhalb des Bereiches planmäßig unternommener Anstrengungen liegen. An den Staat werden folgende Forderungen gerichtet:

1. Einstellung sämtlicher Zwangseintreibungen für rückständige Steuern und andere Verpflichtungen dem Staate gegenüber bis zum 1. Februar 1931.

Diese Forderung wird folgendermaßen begründet: Die zahlreichen Pfändungen und Zwangsversteigerungen für rückständige Steuern stellen gerade in der gegenwärtigen kritischen Zeit eine Ueberbelastung dar, die nicht nur das betroffene Unternehmen selbst ruiniert, sondern auch dessen Gläubiger Verlusten und Schädigungen aussetzt. Die Gläubiger wissen meistens nicht, ob ein freiwilliger Vergleich oder ein Zwangsvergleich zustande kommt, weil die Steuerbehörden mit ihren Forderungen dazwischen treten und einen Teil oder die Gesamtheit der vorhandenen Substanz zur Befriedigung ihrer Forderungen mit Beschlag belegen. Vermehrt werden diese Schwierigkeiten noch durch die Verschleuderung der gepfändeten Waren, mit denen der Markt

Die amtlichen Listennummern.

Die staatliche Wahlkommission hat in einer Sitzung am 10. ds. M. die Nummern der eingereichten Staatslisten für den Sejm und Senat festgelegt und nachstehende Listen für gültig anerkannt:

1. Unparteiischer Block für die Mitarbeit mit der Regierung.
2. P. P. S. früher Revolutionsfraktion.
4. Nationaldemokraten.
5. Sozialisten, linker Flügel.
6. Jüdische Arbeiterpartei (Poale-Zion).
7. Zentrolew.
11. Ukrainischer und weißrussischer Wahlblock.
12. Deutscher Wahlblock.
14. Jüdischer nationaler Block in Kleinpolen.
17. Jüdischer Nationalblock in Polen.
18. Allgemein jüdischer wirtschaftlicher Nationalblock.
19. Katholische Volkspartei.
21. Allgemeine monarchistische Organisation.

Betreffs der Gültigkeit nachstehender Listen hat die Hauptwahlkommission zwecks genauer Feststellungen ihre Entscheidung noch nicht bekannt gegeben:

3. Vereinigte Bauern- und Arbeiterpartei.
8. Weißrussische Arbeiter- und Bauernpartei „Zmahanie".
10. Ukrainische sozialistische Partei „Jednist und Selrob-Jednist".
13. Vereinigte Bauernpartei, Linke, „Samopomoc".
15. Russische Partei.
16. Polnische sozialistische Partei, Linke.

Die Liste Nr. 20, Bauernpartei, wurde von der Kommission nicht anerkannt u. zw. mit Rücksicht darauf, daß von den fünf unterschriebenen ehemaligen Abgeordneten drei nicht vereidigt wurden.

Minister Ing. Kwiatkowski in Zalenze.

Wahlversammlung.

Am Sonntag, nachmittag, hat in Zalenze eine große Wahlversammlung stattgefunden, zu der etwa 2000 Delegierte des N. Ch. Z. P. aus dem Kattowitzer Bezirk erschienen waren. Der Vorsitzende der Partei Dlugiewicz begrüßte den ebenfalls erschienenen Handelsminister Ing. Kwiatkowski und die Teilnehmer an der Versammlung. Darauf erstattete Handelsminister Ing. Kwiatkowski ein Referat über den Aufbau des Staates und sprach einige Worte über die kommenden Sejm- und Senatswahlen.

Nach dem Referat sprach Stadtpräsident Dr. Kocur im Namen der Bevölkerung der Stadt Kattowitz dem Minister den Dank und die Versicherung aus, **daß Schlesien nicht an große Versprechungen, sondern an die Arbeit des Volkes glaube.**

Der verantwortliche Redakteur des „Robotnik" aus der P. P. S. ausgetreten.

Der verantwortliche Redakteur des „Robotnik" und Sekretär des Warschauer Rates der Berufsverbände der PPS., CKW. Marjan Murawski ist aus der Partei ausgetreten. Er hat gleichzeitig einen offenen Brief geschrieben, **in welchem er seinen Schritt durch den Verlust des Vertrauens zu den Führern der Partei im allgemeinen und zu der sozialistischen Partei insbesondere begründet.** Nach einer tieferen Analysierung der Partei, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielt, kommt Murawski zu der Ansicht, **daß die Partei eine ungeheure Energie und Opfer der Allgemeinheit unnütz verbrauche.** Zu diesem Schritt hätten ihn die zweckmäßige und reiche Tätigkeit des Marschalls Pilsudski veranlaßt, die eine große Bedeutung für die Zukunft unseres Staates und insbesondere der Arbeiterschaft habe.

geradezu überschwemmt wird. Die einzige Möglichkeit, diese Kette von Mißständen, in der einer immer mehrere weitere nach sich zieht, zu unterbrechen, besteht in einer Aussetzung der Zwangseintreibungen auf längere Zeit.

2. Eine weitere Forderung betrifft die Festsetzung eines Zeitpunktes, bis zu dem rückständige Steuern ohne Berechnung von Verzugszinsen gezahlt werden können. Hierdurch soll den Unternehmen die Möglichkeit gegeben werden, ihre rückständigen Steuerverpflichtungen ohne allzugroße Schädigung ihres Betriebes zu begleichen. Vorgeschlagen wird der 1. Februar 1931.

3. Gefordert wird ferner eine weitgehende Berücksichtigung der eingereichten Steuererklärungen als bisher; die in der Erklärung angegebenen Summen sollen ohne stichhaltige Gründe nicht angezweifelt werden.

4. Handelsbücher, welche von den Unternehmen zur Stützung ihrer Steuererklärung eingerichtet werden, müssen voll berücksichtigt werden. Es geht nicht an, Handelsbücher wegen kleiner Mängel formaler Art abzulehnen.

Begründung: Die Unsicherheit des Steuerzahlers hinsichtlich der Höhe der von ihm verlangten Steuern, ist eine der Hauptursachen, die eine normale Preiskalkulation und Disposition vollständig unmöglich machen. Um wenigstens eine gewisse psychische Beruhigung der Geschäftswelt zu erreichen, muß dem Steuerzahler die Möglichkeit gegeben werden, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt mit seinen rückständigen Verpflichtungen aufzuräumen und sich Klarheit über den Umfang seiner künftigen Verpflichtungen zu verschaffen. Wenn die eingereichten Steuererklärungen seitens der Behörde angenommen und zur Grundlage der Besteuerung gemacht werden, so wird den Unternehmen die Möglichkeit geboten, ihre laufenden Steuerverpflichtungen von vorn herein in ihrer normalen Jahreskalkulation zu berücksichtigen. Dies aber ist erforderlich, um die Geschäftswelt aus dem Zustande des „Von der Hand in den Mund Lebens" zu retten.

5. Gefordert wird vor allem eine beschleunigte Reform des gesamten Steuerwesens, verbunden mit einer Vereinheitlichung des Besteuerungsverfahrens.

Als Mindestmaß der erforderlichen Reformen muß das seinerzeit vom Kaufmannsverband in Gemeinschaft mit den Industrie- und Handelskammern ausgearbeitete Programm gelten.

Begründung: Am 2. und 3. Dezember 1928 hat der Hauptrat der Kaufmannsverbände Polens als Postulat ein Mindestprogramm der notwendigen Reformen auf dem Gebiete des Steuerwesens aufgestellt. Dieses Programm ist vom Finanzministerium für richtig und zum Teil identisch mit den Absichten der Regierung anerkannt worden. In der Zwischenzeit, — es sind inzwischen 1 einhalb Jahre vergangen — ist aber nichts Positives zur Realisierung dieses Programms getan worden. Wenn die Wirtschaftslage Westpolens sich in der letzten Zeit so erschreckend verschlimmert hat, wie es eingangs skizziert worden ist, so trifft hierfür die Verantwortung zu einem beträchtlichen Teil das Finanzministerium, das den immer größer werdenden Schwierigkeiten untätig zusieht. Hingewiesen wird auf das Beispiel Amerikas, das auf die einsetzende Wirtschaftskrise sofort mit einer Verringerung der Steuern reagiert hat.

6. Auf dem Verwaltungswege ist anzuordnen, daß bis zum Inkrafttreten des neuen Gewerbesteuergesetzes nur die Hälfte des nach dem bisherigen Gesetz entfallenden Umsatzsteuerbetrages eingezogen wird; der Rest ist bis zum Inkrafttreten des Gesetzes ohne Anrechnung von Verzugszinsen zu stunden.

Begründung: Eine solche Maßnahme ist durchaus auf dem Verwaltungswege möglich und angesichts der Verschleppung der entgültigen Annahme des neuen Gewerbesteuergesetzes auch bereits vom Finanzministerium erwogen worden. Ein Beispiel für die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme wird in der von Deutschland in Angriff genommenen „Osthilfe" angeführt. Im Frühjahr dieses Jahres, als die Umsatzsteuerreform vor dem Sejm gebracht wurde, ist auch seitens der Regierung anerkannt worden, daß die schleunige Einführung der ermäßigten Sätze eine dringende Notwendigkeit darstellt; es kann der Kaufmannschaft nicht zugemutet werden, die aus der Verschleppung der Reform entstandenen Folgen allein zu tragen.

Deutschland erhält 125 Millionen Dollar.

New York, 13. Oktober. Das Bankhaus Lee Higginson und Co. in New York, gibt bekannt, daß ein Kredit von 125 Millionen Dollar für Deutschland von einem internationalen Bankensyndikat gebilligt worden ist.

Die Lage in Indien.

London, 13. Oktober. In Britisch-Indien wurden verschiedene Organisationen der indischen Nationalisten von der Polizei verboten. In einem indischen Orte, in welchem der Steuerstreik von den indischen Nationalisten propagiert wurde, besetzte die Polizei das Gebäude der indischen Nationalisten. Die Polizei erklärte, daß die Nationalisten ein Besitzrecht an dem Hause nicht mehr hätten, infolge der Nichtzahlung der Grundstückssteuern.

Wie weiter aus Britisch-Indien berichtet wird, ist der Nationalistenführer Nehru nach Abbüßung seiner Gefängnisstrafe wieder frei gelassen worden. Nehru will die Führung der Unabhängigkeitsbewegung wieder übernehmen. Nehrus Vater war schon vor einiger Zeit aus dem Gefängnis entlassen worden u. zw. wegen seines schlechten Gesundheitszustandes.

Vereitelter Ueberfall des U. W. O. auf eine Postambulanz.

Während der Zeit der Nachforschungen in der Angelegenheit der Brandstiftungen im Bezirk Buczak hat die Polizei vom Plan eines Ueberfall auf die zwischen Marjapol und Ujsciem Zielonem verkehrende Postambulanz erfahren.

Die wirtschaftliche Bedeutung Pommerellens für Polen.

Die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung Pommerellens für die normale Entwicklung des polnischen Staates beweisen u. a. einige Zahlen aus der Statistik der polnischen Staatseisenbahnen für das Jahr 1929. Nach diesen amtlichen Angaben beträgt der Transport von Waren auf polnischen Staatseisenbahnen aus Polen zur See und von der See nach Polen, d. h. über die Häfen Danzig und Gdynia, im Jahre 1929 11 900 000 t. Im Jahre 1928 betrug die entsprechende Zahl transportierter Waren, die durch den sogenannten „Korridor" gehen 10 231 000 t. Interessant ist der Vergleich des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Ostpreußen über Pommerellen und umgekehrt. Dieser Warenverkehr betrug im Jahre 1929 1 402 000 t, im Jahre 1928 1 530 000 t.

Die oben angeführte Statistik ergibt, daß der deutsche Transitwarenverkehr über polnisches Territorium im vergangenen Jahre im Gegensatz zum polnischen Transiteisenbahnverkehr abgenommen hat. In derselben Zeit ist nämlich der polnische Warentransport um fast 1 Million t. gestiegen.

Vom ganzen Warenverkehr auf den polnischen Eisenbahnen in der polnischen Küstenprovinz Pommerellen entfallen im Jahre 1929 auf polnische Waren 89,4 Prozent, auf deutsche Transitwaren 10,6 Prozent. Die entsprechenden Zahlen für 1928 sind bei polnischen Waren 87,5 Prozent, bei deutschen 12,5 Prozent. Dieses ständige Anwachsen der polnischen Ausnutzung des Zuganges zum Meere über die Wojewodschaft Pommerellen steht in so augenscheinlichem Gegensatz zur Abnahme der deutschen Transporte zwischen Ostpreußen und dem Reiche und umgekehrt, obwohl Polen in hohem Maße den Transit deutscher Waren privilegiert hat.

Antireichsdeutsche Kundgebung in Posen.

Bedauerliche Gewaltakte

Am Sonntag kam es in Posen zu einer antireichsdeutschen Manifestation. In den Vormittagsstunden, als am Plac Wolnosci und den umliegenden Straßen die Posener Bevölkerung, wie immer an Sonntagen, promenierte, wurden Flugblätter verteilt. Der wesentlichste Inhalt der Flugblätter ist, daß Deutschland Grenzrevisionsabsichten zum Nachteil Polens durchführen will. Ferner sagt das Flugblatt: „Nicht einmal in den ärgsten Zeiten der Hohenzollern wurden unsere Redakteure so schikaniert, wie heute in dem republikanischen Deutschland".

Aus der Mitte der Menschenmenge wurde ein Ruf laut, daß man die deutschen Zeitungen vernichten solle. Auf der ul. 27. Grudnia wurden den Kolporteuren, welche deutsche Zeitungen bei sich hatten, dieselben entrissen und verbrannt. In der deutschen „Vereinsbuchhandlung" wurde die große Auslagenscheibe ausgeschlagen. Auch im Gebäude des „Posener Tagblatt" wurden mehrere Fensterscheiben ausgeschlagen. Darauf zog eine große Menschenmenge vor das deutsche Generalkonsulat. Ferner wurde in der deutschen Buchhandlung Reichfeld die Auslagenscheibe zertrümmert.

Während dieser Zeit erschien Polizei zu Fuß und zu Pferde und versuchte die Menschenmenge zu zerstreuen. Es kam zu Reibereien zwischen Polizei und den Manifestanten. Es wurde glücklicherweise niemand verletzt. Als es der Polizei gelungen war, auf der ul. Kantaka die Menschenmenge zu zerstreuen, sammelten sich wiederum viele Personen vor dem deutschen Gymnasium an und schlugen daselbst mehrere Fensterscheiben aus. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die ganze Manifestation hat etwa zwei Stunden gedauert. Vor der Buchhandlung Reichfeld und dem „Posener Tagblatt" wurden Polizeiposten aufgestellt.

Der Tag in Polen.

Die Zehnjahrbefreiungsfeier in Wilna.

Am 9. d. M. wurde in Wilna die feierliche Zehnjahrfeier des Einschreitens der Soldaten des Generals Zeligowski gefeiert. Im Theater fand eine Festakademie bei zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung statt. An dieser Akademie nahm der Wojewode, die Vertreter der Geistlichkeit, der Rektor der Wilnaer Universität, der Präsident der Stadt und die Militärbehörden sowie die Vertreter der Presse teil.

Ein internationaler Verband der europäischen Touristenvereine.

In Barcelona wurde gestern der internationale Touristenkongreß beendigt. Alle polnischen Vorschläge wurden vom Kongresse angenommen. Eine lebhafte Diskussion rief der polnische Antrag hervor, den bisherigen Kongreß in einen internationalen europäischen Touristenverband abzuändern und zwar zwecks Durchführung einer gemeinsamen touristischen Propaganda hauptsächlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dieser Antrag wurde von allen Vertretern einstimmig angenommen. Der Sitz des neuen Verbandes wird Haag sein.

Ein Todesurteil auf ein Jahr Gefängnis umgeändert.

Am Freitag wurde der Prozeß im Kreisgerichte in Lemberg, der vom Höchsten Gerichtstribunal anberaumt wurde, gegen die drei im Juni zu Tode verurteilten Kommunisten beendet. Einer der Angeklagten wurde zu einem Jahr, der zweite zu eineinhalb Jahren schweren Gefängnis verurteilt, während der dritte freigesprochen wurde.

Die Freiballone Poznan und Lwow werden zurückgegeben.

Der Freiballon Poznan der in Rußland landete, wurde den polnischen Behörden mitsamt der ganzen Besatzung am 12. ds. M. in einer Grenzstation übergeben. Eine spezielle Delegation der polnischen Behörden begab sich bereits an die bestimmte Grenzstation.

Gleichzeitig wurden Verhandlungen mit den litauischen Behörden zwecks Rückgabe des dort gelandeten Freiballons Lwow und seiner Besatzung geführt, die zu einem zufriedenstellenden Ergebnis geführt haben. Die polnischen Flieger werden nach Polen zurückgestellt. Anfangs wollten die Litauer die polnischen Offiziere nicht freigeben, aber es wurde ihnen ein ähnlicher Vorfall in Erinnerung gebracht, der im Jahre 1927 litauische Flieger nach Polen brachte und endlich willigten die litauischen Behörden ein, die polnischen Offiziere und den Ballon zurückzuerstatten.

Das polnische Schulschiff „Iskra" von seiner Weltreise zurückgekehrt.

In den letzten Tagen kehrte das polnische Schulschiff „Iskra" von einer mehrmonatlichen Ueberseereise zurück. Das Marineschulschiff hatte an Deck 21 Schüler der Offiziersschule der Kriegsmarine. Das Schulschiff bereiste England, Frankreich, die Antillen, Nordamerika und viele andere Länder. Dies ist die erste auf einer breiten Basis vollführte Ueberseereise eines polnischen Kriegsschiffs.

Der Banditenführer, welcher eine Anzahl Komplizen hatte, ist der Gewerbeschüler Josef Jarymowicz aus Monasterzysk. Die weiteren Erhebungen haben ergeben, daß der Raub in zwei Teile geteilt werden sollte. Die Hälfte sollte dem Kampffond des U. W. O. übergeben und die andere Hälfte zwischen den Teilnehmern des Raubüberfalles geteilt werden. Zwecks Beschaffung der notwendigen Waffen, Karabiner und Revolver, die zu dem Raubüberfall benötigt wurden, war geplant, den Polizeiposten in Monasterzysk zu überfallen. Jarymowicz wurde verhaftet. Seine Komplizen, deren Namen der Polizei bekannt sind, werden steckbrieflich verfolgt.

Beschießung von Eisenbahnzügen.

Braunschweig, 13. Oktober. Im Prinzenpark wurde gestern abends auf einen in Richtung Braunschweig fahrenden Triebswagenzug geschossen oder ein Sprengkörper geworfen. Etwa drei Viertelstunden später wurde auch der Berlin-Kölner D-Zug in der Nähe der Haltestelle Grünerjäger beschossen. Verletzt wurde in beiden Fällen niemand. Bereits vor einigen Tagen sind in der Dunkelheit auf einen Personenzug der Strecke Braunschweig—Gifhorn ebenfalls Schüsse abgegeben worden, wobei der Lokomotivführer getroffen und leicht verletzt wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

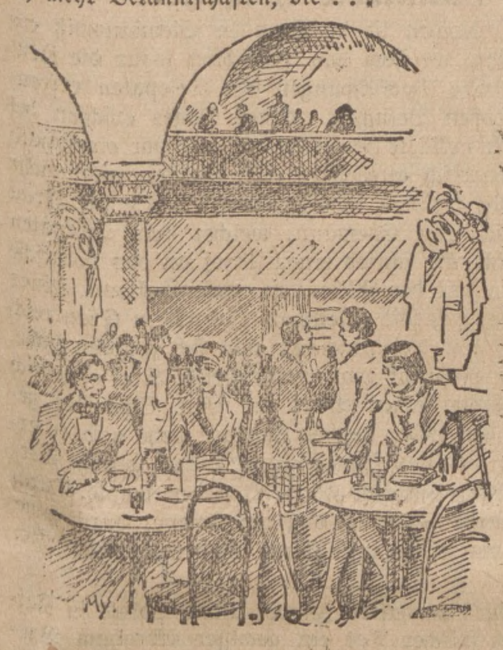
Abseits vom Weltstadtverkehr . . .

Berliner Künstlerlokale

Von Kurt Pinczower.

Hat irgendetwas in Berlin — Erfolg, wird irgendetwas in Berlin Geschäft, dann versuchen die, denen der Mut fehlte, selbst bahnbrechend zu wirken, wenigstens am Erfolge des Mutigen teilzuhaben, mitzuverdienen. Das ist auf allen Gebieten so.

Augenblicklich sind Künstlerlokale — Geschäft. Trotzdem zu den bekannten einige neu eröffnet wurden, sind alle überfüllt. Das liegt wohl daran, daß Berlin immer mehr der Mittelpunkt des geistigen Deutschland, vielfach Europas wird. Täglich kommen Künstler, solche, die es wirklich sind, solche, die es werden wollen und solche, die sich dafür halten und es nie sein werden, in Berlin an. Gewöhnlich führt ihr erster Weg, insbesondere der der Ausländer — ins Künstlercafé. Hier werden Bekanntschaften geschlossen, die manchmal nutzbringend sind, noch mehr Bekanntschaften, die . . .


„Romanisches Café“.

Aus Tradition nennen sich diese Leute selbst die „Bohème“; es gibt auch in Berlin noch einige andere Menschen, die sie so nennen. Außer dem Namen haben sie aber mit jenem romantischen Begriff „Bohème“ nichts mehr gemein. Die Romantik ist auch hier längst verschwunden; wohl gibt es noch einige Künstler, die sich mit der Realität des Lebens nicht abfinden können, — das sind recht wenige —, die Mehrzahl ist durchaus nicht weltfremd und recht geschäftstüchtig.

Das „Café des Westens“, das Stammcafé der Vorkriegs-Bohème, ist tot, wenigstens in seiner ursprünglichen Form, „Mutter Maenz“ ließ ihre „Kinder“ von sich ziehen — Emil Jannings, der hier so gern im Verein mit Ernst Lubitsch und Conrad Veidt Wiener Schnitzel aß, saß in den letzten Jahren samt seinen großen Kollegen in Hollywood. Lediglich Paul Grätz und Claire Waldoff trösten von Zeit zu Zeit „Mutti“, die wegen ihrer Aehnlichkeit mit der Kaiserin Maria Theresia berühmt wurde und auch zum Porträt der österreichischen Regentin Modell stand. Haupttreffpunkt der Berliner Künstler ist heute das „Romanische Café“, kurz das „Romanische“ oder auch „Café Rachmones“ genannt. Neben dem Proletariat der Künstlerschaft und allem, was dazu zu rechnen ist, ver-


Prominente unter sich.
Ein Bild aus Schwannekes Weinstuben

kehren hier die Prominentesten der Prominenten. Else Lasker-Schüler nannte es einmal „die romanische Wartehalle“, rauchgeschwängerte Wände, viele müde Gesichter — wie in einer Wartehalle, und wie in dieser wartet alles auf Anschluß — auf Anschluß an den Erfolg, den Ruhm. Dieses Café hat etwas Anziehendes und Abstoßendes zugleich; ich kenne Leute, die es hassen und sich doch krank fühlen, wenn sie nicht täglich mindestens einmal hindurchgegangen sind. Journalisten debattieren über die neuesten Tagesereignisse, über ihre Erfolge, ihre Pläne. Maler zeichnen gelangweilt Figuren auf die Tische, unterhalten sich zwischendurch. Natürlich ist auch die große Literatur vertreten, bekannte Dramatiker, Romanschriftsteller, Lyriker usw. geben sich ein Stelldichein. Schauspieler aller Typen besprechen ihre Rollen, schimpfen auf ihre Direktoren. Musiker, Bildhauer, alle sind sie her zu treffen. Es dürfte kaum einen Künstler in Berlin geben, der nicht einmal jährlich das „Romanische“ aufsuchte. Berühmtheiten unter den Gästen: John Höxter, das von Tisch zu Tisch latschende Pumpgenie, letztes Ueberbleibsel der Vorkriegs-Bohème, Leonhard Frank, der bedeutende Romancier, Egon Erwin Kisch, der zur Zeit in Amerika weilende „rasende Reporter“, Hans J. Rehfisch, der produktivste Dramatiker Deutschlands, sein Kollege Fred A. Angermayer. Das Glanzstück des „Romanischen“ ist sein Malertisch mit Emil Orlik, Willy Jaeckel und Max Slevogt. Ist Pirandello in Berlin, wird er es keineswegs verabsäumen „Café Rachmones“ zu besuchen und ebenso der große russische Filmregisseur Pudowkin.

Sozusagen ein Ableger des „Romanischen Cafés“ ist die „Lunte“, ein vor kurzem eröffnetes kleines, modern ausgestattetes, mit einigen kaum bemerkenswerten Gemälden geschmücktes Künstlerlokal. Seit seiner Eröffnung ist es überfüllt, auf einem Stuhle sitzen häufig zwei Menschen — denn wenn es irgendmöglich ist, bleibt man hier. Die „Lunte“ ist das einzige Lokal Berlins, das an die französischen Bohème-Kneipen erinnert. Ungezwungen tut jeder was er will. Von Hause bringt jemand ein Grammophon mit und läßt es hier spielen, gelegentlich tanzt man auch, wenn man bei der drückenden Fülle überhaupt von tanzen reden kann. Manchmal spielen Russen Zieharmonika, zu deren Klang eine Russin Nationaltänze tanzt, die Wiener spielen Karten, in einer Ecke sagt jemand jemandem Schach an. Ab und zu ruft die, ebenfalls unter dem Namen „Lunte“ bekannte und von allen Gästen geduzte, zigarrenrauchende Wirtin jemandem etwas zu. Ueber Tische hinweg werden Gespräche geführt, einer telephoniert, plötzlich hat jemand Lust etwas zu singen und stimmt ein Brecht'sches Chanson an. Hier herrscht eine Unbekümmertheit, die ihresgleichen sucht, in dieser Zufluchtsstätte der Jugend, der Jüngsten, die sich noch nicht zur Prominenz emporgerungen hat.

Erwähnen wir noch das bereits wieder eingegangene „Kabarett der Unmöglichen“, das kurze Zeit die Sensation Berlins war, in dem Dilettanten versuchten, satirisch zu Zeit- und Tagesereignissen Stellung zu nehmen. Neben vielen Geschmacklosigkeiten hörte man auch ab und zu etwas wirklich Witziges, dem die auch hier sehr zahlreich vertretene „Bohème“ lebhaft applaudierte.

Wesentlich von den bisher genannten Lokalen unterscheidet sich „Schwanneke“, das Lokal der Prominenten. Hier geht es den größten Teil des Abends, etwa bis 12 Uhr, recht steif zu. Erst dann, wenn die Prominenten des Theaters eintreffen, fühlt man sich ganz unter sich — der Betrieb geht los. Aus den vielen kleinen Kojen des Restaurants schauen Berühmtheiten von Zeit zu Zeit nach Neuankömmlingen aus, die dann mit großem Halloh begrüßt werden. Frisch aus Amerika importiert zeigt sich Conrad Veidt, Lissi Arna läßt keck ihre Blicke schweifen, distinguiert unterhält sich Arnolt Bronnen, neben Hedwig Weigel sitzt der schmächtige Bert Brecht. „Schwanneke“, das wäre ein Lokal für Backfische und Autogrammjäger, die Ah's und Oh's würden die Luft erschüttern ob soviel an einem Ort versammelter Größen. Eugen Klöpfer flucht in bayrisch-heimatlichem Dialekt, Franz Diener, Deutschlands ehemaliger Schwergewichts-Boxmeister, zeigt seine herkulische Figur, auch sein früherer Manager, der Türke Sabri Mahir, läßt sich des öfteren blicken. Vom Theater findet


Typen aus dem „Romanischen Café“.

man hier einfach alles; von der Bergner bis zur Pallenberg. Sterne ohne Zahl, hundertprozentig ist der Film vertreten, häufig finden sich Berlins berühmteste Anwälte ein. Hauptanziehungspunkt jedoch ist Jonny. Jonny, das Faktotum, der Portier, der Freund Conrad Veidts, der Mann, dem Lubitsch und Kisch wöchentlich aus Amerika schreiben, der Mann, dessen Gästebuch alles vereint, was im künstlerischen Deutschland einen Namen hat. Hat Jonny einmal Ausgang, fragen alle: „Wo ist Jonny?“ Dann boxt er vielleicht gerade draußen am Friedrichshain, denn er ist begeisterter Amateurboxer, ständig im Training, lebt auch sonst sehr sportlich und ist, Kuriosum in einem Weinrestaurant, — Abstinenzler.

Erst knapp vor einem Jahre wurde Kottler, das heutige Stammlokal des Verbandes Deutscher Erzähler, der auch hier seine Sitzungen abhält eröffnet. An großen Tagen kann man hier gleich drei Dutzend unserer bekanntesten Er-


In der „Lunte“.

zähler sehen, selbstverständlich sind auch die Lektoren der großen Verlage vertreten. Berühmt ist das Extrazimmer mit seinen vielen Zeichnungen von Berlins bekanntesten Zeitungszeichnern und Karikaturisten.

Sind im allgemeinen die bisher genannten Lakole nur Treffpunkt der Künstler nach des Tages Müh' und Arbeit, so ist die Konditorei Jaedeke das Lokal der geschäftlichen Zusammenkünfte. Vorwiegend wird es von Journalisten, Zeitungszeichnern, Photographen, Modeberichterstatterinnen, oft aber auch von den Großen der führenden deutschen Verlage Ullstein, Scherl und Mosse aufgesucht. Hier wird die Idee geboren, noch der Ausführung harrend, hier wird geklatscht, Berlin wird unter die Lupe genommen, seziert, wehe dem Atom Berlins, über das hier der Stab gebrochen wird. Reporter erzählen ihre letzten Erlebnisse, „Kinder, das muß ich Euch einmal erzählen.“ „Das war eine Sache . . .“, „Haben Sie schon gelesen . .“, abgerissene Sätze durchfliegenden Raum. Die Pressechefs der großen Filmgesellschaften, zu denen sich ab und zu ein Star gesellt, kommen hierher, um die Filmkritiker zu bearbeiten. Sitzt man in den anderen Lokalen stundenlang, ungestört, ohne Berufsaufträge — hier befindet sich alles auf dem Sprung — in Bereitschatf etwas ausstöbern zu müssen.

Es gibt noch viele, viele andere Künstler-Zusammenkunftsstätten, den „Kunsttop“, das Ausstellungslokal der Novembergruppe, in dem echte Grosz, Wassilieffs und O. Möllers ausgestellt sind, die großen Bühnen- und Filmklubs, die vielen Filmcafés der Friedrichstraße, das Café Gumpert, das Schwanneke des kleinen Mannes „Weinert“, eigentlich eine niedrige rauhige Kutscherkneipe mit dem berühmten Stammtisch mit Roda Roda und Jakob Tiedtke, „Mutig“, ein Kabarettistenlokal, das Central-Café und „Noster“, beliebte Artisten-Treffpunkte . . . Wollte ich auf alle näher eingehen, müßte ich ein dickes Buch darüber schreiben.

Gute Nerven und recht viel Sitzfleisch

Berliner Marktfrauen.

Von Erich Boyer.

Gar so einträchtlich wird das Geschäft einer Berliner Marktfrau ja nicht sein, aber man hat doch die Beobachtung gemacht, daß sie selbst in mageren Jahren immer eine geruhsam-breite Sitzfläche gehabt haben. In der Inflationszeit haben wir uns alle den Leibriemen fester geschnürt, aber ich habe auch damals keine Marktfrau gesehen, die nicht genau so aussah, wie sich unsere Großväter das leibhaftige Leben vorstellten. Das ist ein medizinisches Phänomen und eingehender Untersuchung wert. Schließlich ist es ja immer noch möglich, daß eine hinter mageren Bücklingen fett wird. Nur wie es die



Tomatenfrauen anstellen — das ist ein Rätsel, wo doch gerade Tomaten für die schlanke Linie verschrieben werden . . .

Wir wollen uns da nicht von nachträglichem Neid plagen lassen. Der beruhigende Umfang der Berliner Marktfrau hat sein Gutes. Ihre Nerven, so sie welche hat, sind weich in Fett gebettet, und das wirkt sich auf ihr Gemüt aus. Sie ist im Grunde genommen eine liebe und gutherzige Seele, sie hebt sich darin sehr von ihren Schwestern in anderen Gegenden ab. Ihr Wortschatz an Flüchen ist gering. Sie kann damit gerade noch eine Nonne erschrecken. Der weniger zartbesaitete Durchschnittsmensch braucht durchaus nicht rot zu werden.

Die Berliner Marktfrau ist also Phlegmatikerin. Und als solche klebt sie mit gesunder Schwerkraft am Althergebrachten. Sie ist durchaus konservativ. Nicht im politischen Sinne — darüber gibt es wenigstens noch keine Statistik — aber doch so auf allen Lebensgebieten, die eine Marktfrau interessieren. Sowas wirkt sich im Umgang mit Menschen aus. Ich habe gesehen, wie eine Frau aus dem Volke, Kleinbürgerin oder Aufwartefrau, sich mächtig über eine angefaulte Kartoffel aufregte — und die Marktfrau faltete die Hände über dem rundlichen Bäuchlein und wiegte den Kopf hin und her und sagte nichts oder doch fast gar nichts, — das kann eben mal vorkommen. Aber dieselbe Marktfrau ist dann emporgeschnellt als ob sie eine Spiralfeder in den Beinen hätte, als ein vornehmes Dämchen auch irgendetwas zu meckern hatte. „Da solln Se man jefälligst anderswo hinjehn, — so 'ne Nichtstuerin, — und uns in Ruhe lassen . . . hat se ja niemand nich jerufen! Nu sieh' mal eener an!“ — — Hat se jesacht. Und hinter Bergen von Blumenkohl und Kartoffeln und Aepfeln schossen lauter rote Gesichter empor, und es wurde im Chor etwas von „So 'ne Person“ und „aba Schuhe aus Krokodilchenem hat se an!“ gerufen. Worauf der elegante Fremdkörper das Weite suchte und seine Einkäufe künftig doch lieber den Hausangestellten überläßt . . .

Ja, man hat hier eine feine Nase dafür, ob „Eene et notwendich hat oder nich“ und man ist sehr für die Notwendichen. Wenn ab und zu mal ein Mann kommt, dann hat er's notwendich, und wenn er noch so elegant ist, denn „vors Vajnüjen“ geht er nicht auf den Markt, und er wird dann mit geradezu liebevoller Sorgfalt bedient. Ich habe es erlebt, daß mir eine Marktfrau für zehn Pfennig Schnittlauch wunderschön in Papier einpackte, obwohl ihr Stand umringt war von Leuten, denen es dringlich war. Anständig — was?

Aber mit der konservativen Sitzfläche allein lassen sich heutzutage nicht mehr Geschäfte machen, und deshalb haben die Söhne der Marktfrauen den fortschrittlicheren Teil des Handels übernommen. In weiten Umkreis des Marktplatzes stehen sie auf den Straßen und wenden sich just an alle die Leute, die der Frau Mutter ein Greuel sind, an die Kammerkätzchen und gebobbten Stubenmädchen und jungen Frauen, und wer mit den Redwendungen eines vollendeten „Zavaliers“ noch nicht Bescheid weiß, der mag sich ruhig hinstellen und ihnen zuhören, wie sie gläserne Ketten und falsche Perlen und köstliches Parfüm anpreisen — — — „Bitte, meine Dame, das kostet nicht fünf Mark, das kostet nicht zwei Mark, das kostet eine Mark, e—i—n—e Reichsmark, aber weil Sie es sind, soll'n Sie es für 50 Fennje haben!!“ Hochdeutsch — bitte —: reines Hochdeutsch, wie es sich für feine Leute geziemt. Wer da nicht kauft, dem ist gar nicht mehr zu helfen . . .

Wojewodschaft Schlesien.

Gewinnliste der 21. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

29. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

15.000 Zł. Nr. 71884, 143960.
10.000 Zł. Nr. 192935.
3.000 Zł. Nr. 165502.
2.000 Zł. Nr. 9373, 50089, 66026, 100092, 111704, 152389, 172655.
1.000 Zł. Nr. 10110, 32351, 34532, 35436, 42926, 71875. 107024, 117680, 140717, 154498, 155879, 172294, 194255, 208787,
600 Zł. Nr. 14850, 19652, 50818, 83023, 85786, 86905, 99050. 121036, 133619, 134027, 146967, 158604, 166928, 185418, 201594,
500 Zł. Nr. 3386, 4569, 10346, 11984, 14190, 23347, 26521, 28186, 29224, 29316, 29418, 30747, 32657, 41602, 42906, 43103. 47031, 50822, 53470, 53696, 56916, 57009, 58901, 59942, 63400, 63876, 64737, 66757, 67020, 72497, 73472, 77079, 77529, 79221, 83150, 84640, 84734, 96804, 105286, 109920, 112329, 119526, 121474, 121867, 121976, 124657, 126264, 127763, 127947, 131007, 133566, 133738. 133836, 135033, 137590, 143548, 143970, 144192, 144413, 146701, 146834, 147923, 148786, 148894, 150396, 154094, 155158, 155532, 156146, 158647, 167013, 173110, 178283, 179427, 182445, 184626, 185250, 189371, 189857, 191426, 192413, 194409, 196073, 196464, 201140, 204512, 205851, 205981, 207329.
3.000 Zł. Nr. 72169, 169439.
2.000 Zł. Nr. 66444, 90265, 92417, 114712, 179873, 184931,
1.000 Zł. Nr. 3424, 7303, 27453, 40750, 47102. 53849, 85666, 126571, 141357, 143050, 145199, 147957, 151750, 151928, 171192,
600 Zł. Nr. 6011, 29878, 34787, 41706, 51890, 68765, 96254, 106362, 117058, 120594, 137903, 150848, 160448, 180299, 183775.
500 Zł. Nr. 5675, 5781, 7676, 8670, 10535, 12722, 13443, 13669, 19204, 29126, 35684, 35757, 39240, 39437, 39904, 40194, 40924, 46518, 58128, 58573, 59326, 60041, 60607, 61152, 62139, 62800, 62937, 77560, 79310, 84466, 86645, 85515, 86363, 89269. 89451, 95677, 96960, 97744, 102504, 103308, 103831, 104222, 109942, 113231, 115482, 119588, 121986, 122873, 122880, 124215, 127630, 128654, 131757, 131938, 133032, 134939, 136324, 136591, 138189, 140280, 140545, 141879, 145758, 148255, 150485, 152800, 154240, 155580, 161569, 162025, 163116, 165123, 172737, 173247, 174356, 174417, 175081, 176762, 178031, 182912, 185482, 187431, 187754, 188566, 191226, 192534, 196357, 198150, 201696, 202335, 206102, 209547.

Arbeitslosenstatistik.

Das schlesische Wojewodschaftsamt teilt mit, daß in der Zeit vom 2. bis 8. d. M. die Zahl der Arbeitslosen in der Wojewodschaft um 1122 Personen gestiegen ist und 36 647 Personen umfaßt. Von dieser Ziffer entfallen auf die Bergwerke 6 387, Hütten 1509, Glashütten 40, Metallindustrie 4085, Textil 842, Bau 1684, Papier 81, Chemische 55, Holz 455 und keramische Industrie 289 Arbeitslose. Qualifizierte Arbeitslose waren 5 515, nicht qualifizierte 13 735, landwirtschaftliche 15, und geistige Arbeitslose 1955. Unterstützungsberechtigt waren 17 440 Arbeitslose.

Personaländerungen im englischen Konsulat.

Der englische Vizekonsul in Kattowitz Herr Roß wurde nach Chicago versetzt. An seine Stelle wurde der Vizekonsul Andrew aus Neapel berufen.

Ein höheres Schiedsgericht für Knappschaftsangelegenheiten.

In Kattowitz weilte der Abteilungsvorstand des Ministeriums für Handel und Gewerbe H. Paprowski. Mit dem Präsidium des Appellationsgerichtes hielt er eine Konferenz ab in Angelegenheit der Bildung eines höheren Schiedsgerichtes für Knappschaftsangelegenheiten. In dieser Konferenz wurde der Beschluß gefaßt, in der nächsten Zeit das höhere Schiedsgericht zu eröffnen. Der Kompetenz des höheren Schiedsgerichtes unterliegen sämtliche Angelegenheiten zweiter Instanz zwischen den Versicherten und der Knappschaftsverwaltung. Die erste Instanz für Klagesachen untersteht dem Oberbergamt in Kattowitz.

Telephonverbindung zwischen Königshütte und Norwegen.

Die Post- und Telegraphendirektion teilt mit, daß am 15. Oktober der telephonische Verkehr zwischen Königshütte einerseits und sämtlichen Postämtern erster, zweiter und dritter Zone Norwegens anderseits eingeführt wird.

Kommunalwahlen in Rybnik.

In Rybnik fanden gestern Kommunalwahlen statt. Die polnischen Oppositionsparteien erhielten 3925 Stimmen oder 14 Mandate, die deutsche Wahlgemeinschaft 2009 Stimmen oder sieben Mandate, die Regierungspartei 2365 Stimmen oder sieben Mandate.

Winterfahrplan der polnischen Flugzeuglinien.

Am 16. d. M. wird der neue Winterfahrplan der polnischen Flugzeuglinien eingeführt. Der Fahrplan hat Gültigkeit bis zum 15. März 1931. Nach dem neuen Plan starten die Flugzeuge von Warschau nach Posen um 12.50 Uhr, nach Bromberg um 13.15 Uhr, nach Kattowitz um 8.30 Uhr, nach Lemberg um 12.00 Uhr, nach Danzig um 12.30 Uhr. Von Kattowitz nach Krakau starten die Flugzeuge um 10.50 und 12.30 Uhr. Von Kattowitz nach Wien über Brünn findet der Start am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 11.15 sowie am Montag, Mittwoch und Freitag gleichfalls um 11.15 Uhr unmittelbar nach Wien statt. Von Lemberg nach Galatz und Bukarest starten die Flugzeuge am Montag, Mittwoch und Freitag um 8 Uhr früh.

Es wird kalt.

Kältesinn und Kältepunkte des Menschen. Gänsehaut und Kälteschauer. — Wie tief die Kälte in den Körper eindringt. — Warum Gesicht und Hände weniger frieren.

In den ersten kalten Herbsttagen friert man oft mehr als mitten im Winter, weil man noch nicht winterlich gekleidet ist, und auch die Zimmer noch nicht geheizt werden. Beim Frieren und Frösteln merkt man aber bald,, daß nicht alle Körperteile gleich empfindlich gegen die Kälte sind. Wir frieren zum Beispiel am behaarten Kopf so gut wie garnicht, empfinden es aber als unbehaglich, wenn Brust oder Arme der Kälte ausgesetzt werden. Die wechselnde Kältewahrnehmung des Körpers beruht nun vor allem darauf, daß die Kälte einen Teil der Haut trifft, der für ihre Einwirkung besonders empfindlich ist. Die Haut ist nämlich mit einem ausgesprochenen Kältesinn ausgestattet, d. h. mit sog. „Kältepunkten", Stellen, an denen allein die Haut die Kälte empfindet. Nach einer Berechnung von Sommer schwankt die Zahl dieser Kältepunkte auf einem Quadratzentimeter Haut zwischen 6 und 23; als Durchschnittszahl können 12 bis 13 Kältepunkte gelten, woraus folgt, daß die Haut des gesamten Körpers ungefähr 250.000 Kältepunkte besitzt. Die größte Zahl der Kältepunkte findet sich in der Haut der Körpermitte, ferner an der Brust und den Kniekehlen sowie an der Stirn und den äußeren Handflächen. Werden also diese Körperteile von der Kälte berührt, so empfinden wir es stärker, als wenn etwa andere Teile des Körpers von einer Kälteeinwirkung betroffen würden. Die Kälteempfindung hängt, wie Prof. Basler mitteilt, natürlich auch mit der Größe der von der Kälte getroffenen Hautfläche zusammen, sodaß beispielsweise, wenn man nur den Finger in kühles Wasser steckt, das Kältegefühl viel geringer ist, als wenn die ganze Hand ins Wasser gesteckt wird, das um zwei Grad wärmer ist. Sobald ein größerer Teil der Haut von der Kälte berührt wird, reagiert die Haut in einer sehr charakteristischen Weise darauf, indem sich die Muskeln, die mit den die Haut bedeckenden feinen Härchen in Verbindung stehen, zusammenziehen, wodurch die bekannte Gänsehaut entsteht. Zu diesem unbehaglichen Gefühl, das jeder kennt, und an dem die Aerzte der alten Griechen sogar drei verschiedene Stadien unterschieden, kommt dann oft noch ein mehr oder weniger starkes Zittern, bis schließlich ein richtiger Kälteschauer daraus wird. Wie weit die Kälte in die Körpermuskeln selbst eintritt, haben seinerzeit die von Macleod und Taylor ausgeführten Versuche erwiesen, in denen festgestellt wurde, normale Hautwärme, die Wärme der Muskeln in einer Tiefe von 1,1 bis 1,5 Zentimeter um 3,9 bis 4,7 Grad sinken läßt.

Die Haut besitzt aber auch die Fähigkeit, sich veränderten Temperaturverhältnissen bis zu einem gewissen Grad anzupassen, und das ist denn auch die Ursache, daß wir an Körperteilen, die wir entweder ganz oder oft unbekleidet der Kälte aussetzen, wie zum Beispiel das Gesicht oder die Hände, auch bei Temperaturen, gegen die der übrige Körper schon sehr empfindlich wäre, nur wenig oder garnicht frieren. Auch die Blutzirkulation ist in diesem Fall für die Kälteempfindung maßgebend, weshalb Menschen mit Zirkulationsstörungen oft auch mehr unter der Kälte leiden und sich leichter Gesicht und Hände erfrieren. Sobald jedoch die unbekleideten Körperteile stärkerer Kälte ausgesetzt bleiben, kann sich die Haut dieser Veränderung nicht mehr länger anpassen, und es kommt infolgedessen auch zu einem Kältegefühle im Gesicht wie auch in den Händen.

Bielitz

Versicherung von Frachtsendungen ins Ausland. Die Aufgabekasse für Frachtsendungen bei der hiesigen Eisenbahnstation nimmt Versicherungen von Frachten auf dem Landwege gegen Versicherungsmarken ohne Polizen nach Deutschland, Schweiz und Ungarn zu 50 Groschen von 100 Zloty des angegebenen Wertes entgegen. Die Höhe der Versicherungssumme in allen anderen Staaten mit Ausnahme von Rußland beträgt 1 Zloty von 100 Zloty des angegebenen Wertes.

Schlägerei und Ruhestörung. In der Nacht zum Sonntag gerieten Stefan Kudla aus Lipnik und Friedrich Nitsch auf der Tempelstraße wegen einer Frauensperson in einen Streit, welcher in eine Schlägerei ausartete. Der hinzukommende Polizeifunktionär machte diesem Auftritt ein Ende und führte sämtliche drei Personen zum Polizeikommissariat. Kudla und Nitsch wurden im Polizeigefängnis zurückgehalten.

Kattowitz

Der blamierte Hellseher.

Vor einigen Wochen ist im Kino in Siemianowitz ein Telepat aufgetreten, welchem das Publikum sogar die Hellseherei zutraute. Die Vorführungen des Telepaten erfreuten sich eines großen Besuches. Eines Tages erschien bei ihm eine Frau. Er erklärte derselben, daß ihr vor eineinhalb Jahren nach Frankreich ausgewanderter Bruder nicht mehr am Leben sei. Mit Tränen in den Augen kehrte die Frau nach Hause zurück. Ihr Ehemann, welcher dem Telepaten keinen Glauben schenkte schrieb einen Brief an das polnische Konsulat in Lyon mit der Bitte, den Aufenthaltsort seines Schwagers, welcher sich seit eineinhalb Jahren in Frankreich befinde und noch kein Lebenszeichen von sich gegeben habe, festzustellen. Das Resultat war verblüffend. Der angeblich Tote hat eigenhändig einen Brief an seine Schwester geschrieben, daß er am Leben sei, es ihm gut gehe und er erstaunt sei, daß er von der französischen Polizei gesucht worden sei und sich im polnischen Konsulat stellen mußte. Durch diesen Vorfall wurde bewiesen, daß der Telepat durch seine „Weissagungen" nur einen unlauteren Gelderwerb bezweckte.

Ein Taschendieb verhaftet. In der Bank Polski in Kattowitz wurde auf frischer Tat ein gewisser Abraham Buczek aus Warschau verhaftet, als er einen Taschendiebstahl ausführen wollte. Die bei ihm vorgefundene Geldsumme im Betrage von 1900 Zloty wurde beschlagnahmt.

Mit dem Motorrad in die Schaufensterscheibe. Infolge schnellen Fahrens fuhr der Motorradfahrer August Weiß in das Schaufenster des Eisen- und Galanteriewarengeschäftes Karl Krupa in Nowa-Wies hinein. Die Schaufensterscheibe ging in Trümmer. Gleichfalls wurde ein Teil der im Schaufenster ausgestellten Waren vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 1600 Zloty. Der Motorradfahrer hat nur leichtere Verletzungen davongetragen. Er hat sich darauf geeinigt, dem Kaufmann den Schaden zu ersetzen.

Versuchter Selbstmord. In der Wohnung ihres Bräutigams Z., eines Chauffeurs, versuchte sich die 23 Jahre alte Expedientin Rosalie Sz. das Leben zu nehmen. Sie trank eine größere Menge Jod. Die Lebensmüde wurde unverzüglich in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Daselbst wurde festgestellt, daß eine Lebensgefahr nicht besteht. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Gelddiebstahl. Dem Dachpappenfabrikanten Julius Dolmann in Kattowitz wurde in der katholischen Vereinsbank, Ring 8, während der Zeit, als er einen Wechsel auskaufte von einem Unbekannten eine lederne Aktentasche mit 3000 Zloty und 700 Reichsmark Bargeld in verschiedenen Banknoten gestohlen.

Verhängnis

Von Oswald Boldt.

Das letzte Pferd galoppierte mit seinem Reiter aus der Manege. Der Direktor des Zirkus Casper verbeugte sich immer wieder vor dem beifallspendenden Publikum. Drei tiefe Gongschläge kündeten die Hauptattraktion des Abends an.

Von sechs Schimmeln gezogen rollte in die Mitte der Manege ein großer Käfig, hinter dessen Gittern ein riesenhafter Orang Utang mit melancholischen Augen das Publikum anstarrte.

In dem Programm war besonders hervorgehoben, daß das Tier vor zwei Jahren im Urwald gefangen und unter den größten Schwierigkeiten gezähmt worden war. Die Musik setzte aus u. unter lautloser Stille betrat der Dompteur den Zwinger.

Starr hefteten sich seine Augen auf die Bestie, und wie unter Zwang ging das Tier auf seinen Meister zu und reichte ihm die behaarte Tatze. Programmäßig wickelte sich der Dressurakt ab, und als zum Schluß der Dompteur einen Ringkampf mit dem Orang Utang inszenierte, indem er das Tier ganz nach den zwischen Ringkämpfern üblichen Formen warf und mit beiden Schultern auf die Erde drückte, nahm der Beifall kein Ende.

Ganz vorn, in einer der Logen, hatte Gerda mit ihrem Verlobten der Vorstellung beigewohnt. Als der Orang Utang hereingefahren wurde, waren die Augen des Tieres, in denen die große Einsamkeit des Urwaldes lag, so schien es ihr, an ihr haften geblieben und hatten sie nicht mehr losgelassen. Wiederholt wollte sie ihren Verlobten bitten, mit ihr fortzugehen, aber sie konnte ihm doch nicht sagen, daß das wilde Tier im Käfig sie mit seinen Blicken verfolge. Aber, selbst wenn sie gewollt hätte, sie vermochte sich nicht von den Augen des menschenähnlichen Affen loszureißen.

Als das Tier nach dem Dressurakt wieder herausgefahren wurde, durchrieselte es Gerda eiskalt vor dem höhnischtriumphierenden Blick, den es ihr zuwarf.

Gerda fühlte, daß sie diesem Tier mit seinem menschenähnlichen Aussehen verfallen war, und daß der Augenblick nicht fern war, wo es sich seine Leute holen würde. Es gab kein Entrinnen mehr für sie. Das Grauen drohte über ihr zusammenzuschlagen.

Am nächsten Nachmittag stand Gerda am Fenster ihres Zimmers und starrte in den regnerischen Novembertag. Langsam entzündeten sich die Laternen und die aus den Büros und Geschäften kommenden Angestellten hasteten vorüber. Gerda stierte unentwegt auf die Straße, ohne Ziel und Zweck, denn ihren Bräutigam konnte sie nicht erwarten, der mußte bereits im Zuge nach Hamburg sitzen.

Worauf wartete sie? Ein unerklärlicher Zwang ließ sie hinausstarren. Auf das Schreckliche warten, das kommen mußte.

Die ersten Zeitungsverkäufer liefen die Straße entlang und schrien die Ueberschrift der Abendzeitung aus. Atemlos lauschte Gerda. Jetzt kam die Stimme näher auf der Straße, nun hörte sie deutlich:

„Nachtausgabe! Tempo! Achtuhrabendblatt! Orang Utang beim Füttern entsprungen!"

Das Rufen des Verkäufers verscholl in der Ferne.

Gerda wollte fliehen, unter Menschen, die sie schützen sollten. Aber wozu! Es würde doch zwecklos sein. Ueberdies trugen sie ihre Füße nicht.

Das Zimmer war ganz in Dunkelheit und nur ein schwacher Lichtschein der Straßenlaterne beleuchtete das geisterhaft bleiche Gesicht des Mädchens, das unentwegt am Fenster stand und auf ihr Schicksal wartete.

Gerda sah und hörte nichts. Ihr starrer Blick war noch immer auf die Straße gerichtet.

Als sie plötzlich von zwei Armen umschlungen wurde, kam kein Laut von ihren Lippen, nur ihre Hand fuhr unwillkürlich zum Herzen.

Hans Berg hielt den leblosen Körper seiner Braut in den Armen. Von der Straße schallte gedämpft das dumpfe Rufen des Zeitungsverkäufers:

„Tempo! Zweite Ausgabe! Entflohener Orang Utang im Tiergarten erschossen!"

Königshütte

Gobelindiebstahl. Aus dem Geschäftslokal der Bertha Slotosz in Königshütte auf der ul. 3-go Maja, haben Einbrecher 36 Stück Gobelins im Werte von 5000 Zloty gestohlen. Die Polizei ist auf der Spur der Einbrecher.

Pleß

Einbruchsdiebstahl. In das Geschäftslokal des Roman Galuszka in Chelm sind unbekannte Diebe mittels Nachschlüssel eingedrungen. Sie haben eine eiserne Kassette mit 2850 Zloty und 96 Reichsmark, einen Revolver 7.63 Millimeter, einen Diamantglasschneider, eine größere Menge von Stempelmarken sowie Stoffe und verschiedene Galanteriewaren gestohlen. Der Schaden, den der Kaufmann erleidet, beträgt etwa 5500 Zloty.

Teschen.

Fahrlässige Schrankenwärter. Bei dem Eisenbahnübergang in Godziszow wurde das Fuhrwerk des Adam Rymorsz aus Teschen von einer Lokomotive erfaßt. Ein Pferd wurde auf der Stelle getötet und der Wagen zertrümmert. Der Schaden beträgt etwa 1.500 Zloty. Die Schuld an dem Unfall trägt der Schrankenwärter Adam B r u d n y, welcher infolge Fahrlässigkeit die Schranken nicht geschlossen hatte.

Theater

Stadttheater in Bielitz.

Heute, Dienstag, 14. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie gelb) zum erstenmal: „Die Füllfeder“ von Ladislaus Fodor. Besetzung: Dr. Ernst Faber — Hans Leo Reich, Maria, seine Frau — Christl Räntz, Rudolf Rundt — Peter Preses, Lilli, seine Frau — Rella Karin, Charlie Urban — Richard Bauer, Herr Punsch, Privatdedektiv — Rudolf Steinböck, Frau von Wesely — Gerty Unger, Dr. Glück — Ludwig Soewy, Betty, Stubenmädchen — Trude Bechmann, Frl. Grete — Else Walaszczyk.

Am Mittwoch, den 15. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement, Serie blau, die erste Wiederholung von: „Die Füllfeder“ von Ladislaus Fodor.

Am Freitag, den 17. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement, Serie rot, „Die Füllfeder“, von Ladislaus Fodor.

Am Samstag, den 18. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Grandhotel“ von Paul F r a n k.

Als „Glay“ tritt Camilla W e b e r zum erstenmal auf.

Die im Theater gespielten Gramophonplatten sind bei der Firma E s k o n a 3-go Maja 8, erhältlich.

Was sich die Welt erzählt.

Flugzeug abgestürzt.

Vier Tote.

Paris, 13. Oktober. Gestern stürzte das zwischen Toulouse und Casablanca verkehrende Flugzeug bei Larach ab. Der Pilot und drei Passagiere fanden dabei den Tod.

Unwetter bei Grenoble.

Grenoble, 13. Oktober. Die hiesige Gegend ist gestern nachmittags von einem heftigen Sturm heimgesucht worden. Das Unwetter hat unter den Nußbäumen, die hier besonders zahlreich sind, große Verheerungen angerichtet. Die Telegrafenmasten sind vielfach geknickt, die Verbindung zwischen Grenoble und Lyon ist damit unterbrochen.

Das Autounglück bei Morestel.

Paris, 13. Oktober. Zu dem bereits kurz gemeldeten Unglück an einem Eisenbahnübergang bei Morestel im Departement Isere, bei dem ein Auto von einem Zuge erfaßt wurde, wird mitgeteilt, daß vier Personen ums Leben gekommen sind. Der Führer des Wagens hatte die Abschaltung des Bahnüberganges nicht bemerkt.

Ueberfall auf ein chinesisches Passagierschiff.

Honkong, 13. Oktober. Das Passagierschiff „Sunnamhoi“ wurde auf dem Westfluß von chinesischen Seeräubern überfallen. Sie hatten sich als scheinbar harmlose Fahrgäste auf das Schiff begeben und überfielen im geeigneten Momente das Schiffspersonal. Auf die Fahrgäste wurde gleichzeitig auch vom Ufer aus von Helfershelfern der Piraten geschossen. Zwei Leute der Wachmannschaft wurden getötet. Nachdem sich die Räuber zu Herren des Schiffes gemacht hatten, nahmen sie 30 der Fahrgäste mit sich und raubten ungefähr neuntausend Dollar. Auch zwei Mann der Wachmannschaft wurden von ihnen festgenommen.

Drahtloses Ueberseegespräch zwischen zwei Erdteilen.

Berlin, 13. Oktober. Ein drahtloses Ueberseegespräch zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem neuen Präsidenten der südamerikanischen Republik Argentinien wird heute um 6 Uhr abends stattfinden. Die beiden Präsidenten werden Worte der Begrüßung austauschen. Die Verbindung geht über die deutsche Funkstation Nauen und durch die Transradiogesellschaft.

Die Untersuchung der Luftschiffkatastrophe.

London, 13. Oktober. In England wird die Ernennung eines neuen Luftfahrtministers für heute erwartet. Sobald dieser Minister, als Nachfolger für den bei der Luftschiffkatastrophe ums Leben gekommenen Lord Thomson, sein Amt angetreten haben wird, soll ein Ausschuß eingesetzt werden, zur Untersuchung der Ursachen des Luftschiffunglückes. Dieser Ausschuß soll der Regierung auch Vorschläge machen. In Nachrichten aus der englischen Hauptstadt wird erklärt, daß Dr. Eckener als Sachverständiger hinzugezogen werden würde.

Wie weiter aus der englischen Hauptstadt berichtet wird, wurde das Grab der 48 Toten der Luftschiffkatastrophe gestern in Cardington von mehr als 100 000 Personen besucht. Aus allen Teilen des Landes waren Besucher mit Kraftwagen und Eisenbahnzügen gekommen.

Sportnachrichten.

Querfeldeinlauf der Damen um die Meisterschaft von Polen.

In Kattowitz fand gestern der Querfeldeinlauf der Damen um die Meisterschaft von Polen statt, an welchem sich von den genannten 15 Damen neun beteiligten. Die Strecke betrug ca. 1200 Meter. Die ersten drei plazierten Damen waren:

1. Orlowska in 4:10;
2. Wieczorek 60 m zurück;
3. Tilschner.

In der allgemeinen Punktation führt:
Stadion mit 21 Punkten;
AZS. Warschau mit 8 Punkten;
Grazyna mit 3 Punkten.

Ligatabelle.

	Vereine	Spiele	Tore	Punkte
1.	Wisła	19	43:29	27
2.	Cracovia	17	37:18	25
3.	Warta	17	46:26	24
4.	Polonia	20	52:35	24
5.	Legia	18	46:24	23
6.	Garbarnia	18	44:41	18
7.	Pogoń	18	33:29	17
8.	Czarni	17	16:27	15
9.	L. K. S.	19	37:34	14
10.	Ruch	18	27.40	14
11.	L. T. S. G.	19	21:54	11
12.	Warszawianka	18	17:62	6

Um den Aufstieg in die Liga.

Schöner Sieg des Amatorski K. S. in Krakau.

Um den Aufstieg in die Liga fanden gestern folgende Spiele statt:

Lodz: W. K. S. — Skra. 1:0;
Thorn: T. K. S. — Legia, Posen 2:4;
Lemberg: Lechia — Sokol 6:1;
Krakau: Wawel — Amatorski K. S. 2:4 (2:3).

Amatorski hielt sich sehr gut und gewann das Spiel sicher. Die Tore für den A. K. S. schossen: Riechciol (2), Duda und Glajcar.

Herausforderungskampf Biala-Lipnik — Sturm.

Biala-Lipnik hat den Meister der A-Klasse (3. Gruppe) DFC. Sturm zu einem Spiel herausgefordert, daß kommenden Sonntag, den 19. d. M. um einhalb 11 Uhr auf dem Biala-Lipnikplatz stattfindet. Mit Rücksicht auf die im sonntägigen Spiel gegen Hakoah gezeigte mäßige Form dürften die Herausforderer kaum mit einem Siege gegen Sturm rechnen können. Das Spiel dürfte ziemliches Interesse hervorrufen.

Oberschlesischer Fußball.

Vergangenen Sonntag fanden in Oberschlesien eine Anzahl von Freundschaftsspielen statt, welche folgenden Verlauf nahmen:

Pogon — K. S. 06 Myslowice 1:0 (0:0).
K. S. 07 Siemianowice — Slonsk, Siemianowice 3:2 (2:0).
K. S. „Iskra“, Siemianowice — Naprzod, Zalenze 6:2 (2:1).
1. F. C. — Kolejowe P. W. 4:3 (3:1).
Slovia, Ruda — Pogon, Neubeuthen 5:3 (2:2).
K. S. Chorzow — Kresy 2:1 (0:1).
Kosciuszko, Szopienicy — Diana 2:2 (1:1).

Amerika begrüßt die Walasiewicz.

Wie aus Cleveland gemeldet wird, bereiten die dortigen sportlichen Sphären einen feierlichen Empfang für die heimkehrende Stella Walsh (Stanislawa Walasiewicz) die bei den Frauenweltmeisterschaften in Prag den Titel der flinksten Läuferin der Welt erworben hat.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

24. Fortsetzung.

„Ich habe meinen Haushalt und meine Arbeiten, die mich sehr in Anspruch nehmen“, pflegte Hilda entschuldigend zu sagen, wenn Franz sie wegen ihres seltenen Erscheinens schalt. Besuchte er sie aber, so freute sie sich stets seines Kommens, und er traf sie meist allein.

Warum er sich eigentlich in ihrer Gesellschaft so wohlfühlte, darüber vermochte er sich keine Rechenschaft abzulegen. Hugo gegenüber empfand er stets eine gewisse Befangenheit, die er bei dem Mädchen nicht fühlte, obgleich Hilda doch entschieden ein viel höheres moralisches Empfinden hatte als der Bruder. Sie bildete den denkbar größten Kontrast zu seiner Frau. Er fühlte instinktiv, daß sie alles Gute in ihm wecke, daß sie die Gefährtin seines Lebens geworden wäre, wenn er sich nicht durch die Schönheit seiner Frau hätte blenden lassen. Sie verstand die feinsten Stimmungen seiner Seele, und ihre Freundschaft nahm bald einen innigen Charakter an.

Trotz dieser Erkenntnis brachte er es nicht übers Herz sich von ihr fernzuhalten. Er litt moralisch namenlos unter dem Bewußtsein seiner Schuld ihr gegenüber, und konnte doch dem Glücke, sie zu sehen, nicht entsagen. Ihre strengen Ansichten waren ihm eine Qual. Dolly freilich forderte von ihm nichts, als daß er heiter sein und vergessen möge. und doch mied er seine Frau und umkreiste, einer Motte gleich, stets und immer wieder das Licht, an dem er sich die Flügel verbrennnen konnte. Die Seelensympathie zwischen ihm und Hilda war so groß, daß es ihn zuweilen förmlich erschreckte, wie gut sie seine Gedanken zu erraten verstand. Was dann, wenn sie eines Tages in seinem Innern lesen konnte?

Und doch war er es, der schließlich das Eis brach. Ihm war es zumute, als sei er ein Verbrecher, der zum Richtplatz geführt werden sollte, und das Doppelleben, dem er sich hingab, zerrüttete seine Nerven.

„Hilda“, sprach er sie eines Abends ganz unversehens an, „entsinnst du dich jenes Nachmittags, an dem ich zum erstenmal hergekommen bin? Du fragtest mich damals, ob ich glücklich sei?“

„Ich entsinne mich ganz gut. Du bliebst mir die Antwort schuldig, und ich begann dann von mir selbst zu reden.“

„Ich will dir jetzt antworten. Ich bezweifle, daß es auf dem ganzen weiten Erdenrund irgendeine Menschenseele geben kann, die unglücklicher ist als ich.“

„Sprich dich aus. Ich wußte, daß du etwas auf dem Herzen hast“, erwiderte sie ruhig, mit ihrer Handarbeit fortfahrend. „Deine Züge verraten mitunter mehr, als du glaubst, und ich bin froh, daß du dich endlich zu einer Aussprache entschlossen hast. Es wird dir dann leichter ums Herz sein.“

„Wenn du wüßtest, was ich wirklich bin, so würdest du dich von mir wenden. Du würdest mich verabscheuen, Hilda.“

„Ach, Franz, ich habe kein Treibhausdasein geführt und weiß nur zu genau, wie die Männer beschaffen sind. Ja, ja, in der Beziehung mache ich mir keine Illusionen mehr.“

Er sah sie forschend an. Ihr gleichmäßiges, ruhiges Arbeiten wirkte besänftigend auf ihn ein, aber seine Augen und Wangen glühten.

„Und doch habe ich etwas getan, was du nicht begreifen wirst. Ich habe jemand, der mich für seinen Freund hielt, um des eigenen Vorteils willen zugrunde gerichtet. Was soll ich tun?“

„Wie kann ich dir einen Rat erteilen, wenn du mir nicht nähere Einzelheiten sagst? Vermagst du das nicht?“

„Jetzt nicht.“

„Ist es zu spät, das Unrecht wieder gut zu machen?“

„Ja und nein. Einst würde es mir nicht schwer geworden sein, jenem anderen sein Recht zu gewähren. Jetzt. mein Gott, jetzt...“

„Würde das Opfer ein so großes sein?“

„Größer als du dir vorstellen kannst. Ich müßte all meinen Freunden entsagen und die Heimat für immer verlassen.“

Sie zuckte zusammen. Ihr Antlitz war sehr bleich geworden, ihre Hände lagen müßig im Schoß.

„Ist es so arg? Oh, sag mir alles!“

Schweigend, mit glänzenden Augen, blickte sie ihn an.

„Ich weiß nicht wie ich dazu komme, mit dir davon zu sprechen“, bemerkte er nach einer langen Pause, „oder richtiger gesagt, ich weiß es ganz gut. Ich glaube, daß du mich gern hast, und fühle, daß du mich besser verstehst, als irgendeine Menschenseele, mit der ich bisher zusammengekommen bin. Wenn es mir möglich wäre, dir alles zu sagen, so würdest du mir vielleicht glauben, daß trotz meines großen Vergehens doch noch gerechtes Fühlen in mir lebt. Aber ich darf es dir nicht anvertrauen, obwohl ich die Last kaum noch allein zu tragen vermag. Oh, ich hasse mich selbst.“

„Du bringst mir nur ein halbes Vertrauen entgegen, wie sollte ich dir da Trost gewährend können?“

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Die Entwicklung der polnischen Papier-Industrie.

Die Hauptsitze der polnischen Papierindustrie befinden sich in den Bezirken Bydgoszcz, Włocławek, Łódź, Warschau, Będzin, Olkusz, Częstochowa und Lubliniec, die meisten von ihnen also zwar in den Zentren der Absatzmärkte und zum Teil im Kohlenrevier oder in dessen Nähe, aber in grosser Entfernung von den natürlichen Rohstoffquellen, die im Wilnogebiet und östlichen Kleinpolen liegen. Dass diese Gebiete in der Papierproduktion in Zukunft eine bedeutend grössere Rolle spielen werden, kann kein Zweifel obwalten. Das betrifft namentlich die Papierproduktion, die in der letzten Zeit in der Wojewodschaft Wilno bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Zurzeit sind in Polen rund 40 Papierfabriken in Betrieb, ferner etwa 200 kleinere Anlagen, in denen verschiedene Papiererzeugnisse, wie Tüten, Papeterie-Tapeten, Hefte, Kartons usw. hergestellt werden; ausserdem sind zu erwähnen 40 Pappefabriken, 15 Holzmassefabriken und 3 Zellulosefabriken. Insgesamt sind also rund 300 Betriebe vorhanden, von denen jedoch nur 5 mehr als 500 Arbeiter beschäftigen.

Die Steigerung der kulturellen Bedürfnisse bewirkte in den Jahren 1925—1928 eine starke Zunahme des Papierverbrauchs und damit eine rege Investitionstätigkeit. In dieser Zeit konnte die Erzeugung von Papier um 65 Prozent und die von Pappe um über 100 Prozent gesteigert werden. Im Jahre 1929 erfuhr das Investierungstempo im Zusammenhang mit der fortschreitenden Wirtschaftskrise eine bedeutende Abschwächung; seitdem ist eine Aufwärtsentwicklung nicht mehr zu verzeichnen. Die Folge davon waren sinkende Preise und die Notwendigkeit, sich nach ausländischen Absatzmärkten umzusehen. Die Bemühungen in dieser Richtung waren jedoch, soweit es sich um Fertigerzeugnisse handelt, nur in geringem Umfange von Erfolg begleitet.

Im Jahre 1929 betrug der Export von Erzeugnissen der polnischen Papierindustrie 4,094.000 Zł.; davon entfielen auf Pappe 2,347.000 Zł., auf Zigarettenpapier 887.000 Zł. Ausserdem wurde Zellulose im Werte von 3,028.000 Zł. ausgeführt. Die Zelluloseausfuhr ist im laufenden Jahre infolge der Abnahme des Inlandsverbrauchs bedeutend gestiegen; im ersten Halbjahr erhöhte sie sich im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres mengenmässig auf das Dreifache, dem Werte nach auf das Fünffache.

Die Ausfuhrmengen geteerter Pappe zur Herstellung von Dachpappe haben sich im laufenden Jahre etwas vermindert, die Erträge sind jedoch bedeutend zurückgegangen. Bemerkenswert ist übrigens, dass auf diesem Gebiete bei der Stockung der Bautätigkeit Ueberproduktion herrscht. Die Mehrzahl der Rohpappfabriken haben sich aus diesem Grunde zusammengeschlossen und ein gemeinsames Verkaufsbüro für den Auslandsabsatz errichtet.

Die Gründung solcher Verkaufsstellen auf anderen Gebieten des Papierhandels ist in Aussicht genommen.

Das Gesetz über die Aktiengesellschaften in Polen.

Unabhängig von der Forderung, dass das Gesetz über die Aktiengesellschaften vorläufig noch nicht in Kraft gesetzt werden soll, hat der Verband der Textilindustrie im polnischen Staate, der bekanntlich die Grossbetriebe des Lodzer Industriebezirks umfasst, beschlossen, die Novellisierung bezw. Verbesserung nachstehender Artikel des Gesetzes zu beantragen:

a) Zu Art. 7 und 89 soll die vollständige Aufhebung der Notwendigkeit einer Prüfung der Berichte der Gründe sowie der Jahresberichte der Aktiengesellschaften durch sachverständige Revisoren verlangt werden. Sollte sich dies nicht durchsetzen lassen, so soll danach gestrebt werden, dass die Verordnung des Handels- und des Justizministers über die Einführung von sachverständigen Revisoren (Art. 75) möglichst lange ausser Wirksamkeit bleibt und dass sie nur in Ausnahmefällen zur Anwendung gelangen soll.

b) Zu Art. 52, Punkt 3, in dem die Rede davon ist, dass der Beschluss der Generalversammlung „die Veräusserung der Fabriksimmobilien der Aktiengesellschaft“ (nieruchomości fabryczne) fordert, soll erläutert werden, was unter dem Ausdruck „Fabriks“(immobilien) zu verstehen ist.

c) Der Artikel 54 soll in der Weise geändert werden, dass Aktionäre, die mindestens ein Viertel des gesamten Aktienkapitals (nicht ein zehntel desselben, wie es im Gesetz heisst) repräsentieren, das Recht haben sollen, die Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung zu fordern, und zwar nicht öfter als einmal innerhalb eines halben Jahres.

d) Zu Art. 57 soll erläutert werden, was unter „Anträgen ordnenden Charakters“, die auf der Generalversammlung besprochen werden können, bevor sie auf die Tagesordnung gesetzt werden, zu verstehen ist, ferner soll in demselben Artikel die Streichung des Absatzes verlangt werden: „ohne Beschlussfassung können Beratungen auch über Gegenstände stattfinden, die die Tagesordnung nicht umfasst“. Die vollständige Streichung dieses Absatzes soll deshalb erfolgen, damit die Generalversammlungen nicht durch Krawallmacher gesprengt werden können.

e) Bei Artikel 176 soll erläutert werden, was die Wendung „gute kaufmännische Sitten“ zu bedeuten hat.

f) Angesichts der Schwierigkeiten, die sich für die Verwaltungsmitglieder grosser Aktiengesellschaften bei der Unterzeichnung von die Aktiengesellschaft betreffenden Schriftstücke ergeben, soll zu Art. 82 eine Aufklärung darüber verlangt werden, in welchen Fällen die Unterschrift eines Verwaltungsmitgliedes erforderlich ist und in welchen Fällen die Unterschriften von Prokuristen genügen. Es soll eine Änderung dieses Artikels in der Weise verlangt werden, dass durch Verwaltungsbeschluss gewissen Beamten Prokura für besondere Erledigungen erteilt werden kann.

g) Zu Art. 102 soll verlangt werden, dass der zweimonatige Termin für die Anfertigung des Geschäftsberichts über das vergangene Jahr, der der Verwaltung zur Verfügung steht, auf vier Monate erweitert wird.

h) Der in Art. 103 angegebene 17-tägige Termin für die Zustellung der Kopien des Geschäftsberichts an die Aktionäre von der Generalversammlung soll auf 14 Tage verkürzt werden.

i) In den Artikeln 149/153, die von der zivilen Verantwortlichkeit der Gründer und der Behörden der Aktiengesellschaft handeln, sollen die Worte „infolge Fahrlässigkeit und Vernachlässigung“ gestrichen werden, da sie seitens der Behörden in zuweit gehendem Sinne ausgelegt und Unschuldigen grosse Verluste bereiten können.

Radio

Dienstag, 14. Oktober.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.10 Schallplatten, 15.50 Vortrag, 16.10 Kinderstunde, 16.25 Schallplatten, 17.15 Technischer Vortrag, 17.45 Volkstümliches Konzert, 18.45 Literarische Viertelstunde, 19.15 Vortrag über die polnische Literatur, 19.50 „Manru“. Oper v. Paderewski.

Krakau. Welle 312: 12.10 Schallplatten, 15.50 Vortrag, 16.15 Schallplatten, 17.15 Uebertragung aus Warschau, 19.25 Schallplatteneinlage, 19.50 Opernübertragung aus Warschau.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Schallplatten, 15.35 Vortrag, 15.50 Uebertragung aus Krakau, 16.15 Schallplatten, 17.15 Vortrag, 17.45 Volkstümliches Symphoniekonzert 19.25 Schallplatteneinlage, 19.50 Opernübertragung aus Posen.

Breslau. Welle 325: 11.30 Schallplattenkonzert, 16.00 Unterhaltungskonzert, 16.30 Das Buch des Tages, 16.45 Unterhaltungskonzert, 17.15 Fünfzehn Minuten Technik. 18.35 Exotische Tänze (Schallplatten), 20.30 Zur Unterhaltung und zum Tanz, 23.00 Kabarett auf Schallplatten.

Berlin. Welle 419: 6.30 Konzert, 14.00 Berühmte Orchester unter Leitung berühmter Dirigenten, 16.05 Technik und Menschengemeinschaft, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, 18.00 Verleger über das „Billige Buch“. Anschließend Bücherstunde, 18.35 Kultur-Pioniere am Jordan, 19.00 Franz Baumann singt, 19.20 Interview der Woche, 19.45 Das aktuelle Potpouri, 20.10 Konzert, 21.10 „Der Fall Panicke“, Hörspiel von Auditor.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Französische Operetten (Schallplatten), 12.15 Landwirtschaftsfunk, 12.30 Brünn, 13,30 Arbeitsmarkt, 16.20 Kultur- und Volksbildungsvortrag, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Kinderecke, 17.40 Deutsch für tschechische Hörer, 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche Sendung. Der Sagenschatz unserer Heimat, 19.20 Brünn, 20.00 Konzert Vasa Prihoda, 22.20 Mr.-Ostrau.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplattenkonzert. Berühmte italienische Sänger, 12.00 Mittagskonzert, 13.10 Fortsetzung des Mittagskonzertes, 15.20 Schallplattenkonzer. Unterhaltungsmusik, 16.30 Bronislav Hubermann spielt das Violinkonzert von Tschaikovsky, 17.30 Bastelstunde. 19.00 Englischer Sprachkurs, 19.35 Musik auf zwei Klavieren. Maryan Rawicz-Walter Landauer, 20.00 Heiterer Viersang der Universitäts-Sängerschaft „Ghibellinen“, 21.00 Joseph Haydns Streichquartette, 22.00 Volkstümliches Konzert.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.